

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 41

Artikel: Von Draussen und Drinnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Draussen und Drinnen

Handschreiben jetzt der Franzl schreibt,
Die haben Hand und Fuß.
Was stets im alten G'leise bleibt,
Denkt er, taugt keinen Schuß.
Man annektiert ganz kurzerhand
Und denkt: wie's Gott beschließt!
Österreich ward vielen Vaterland,
Im Hargäu gar mein Wieglein stand,
Was Habsburg's nicht verdrießt!

Der Ferdinatus hat bestellt
Visitenkarten sich,
D'rauf stellt er vor sich aller Welt
Als „Zar“ — 's ist schauerlich!
Nun hätte man der ‚Zare‘ zwei!
Ein Trost ist's jedenfalls:
Bricht einer wie ein Ei entzwei,
So ist noch einer da — jubel!,
Der später bricht den Hals. —

Der Türk' duckmauert: o verbrannt!
Wer hätte das geahnt!
Nun han wir Bosnien — sakermant! —
Die Freiheit angebahnt!
Es wird dem Sultan plumerant,
Er flucht bei Bart und Gicht!
Er tränk sich an gern einen Brand,
Des Lebens Weh im Unverstand,
Erläufend, — — darf's nur nicht!

Im Bundesbahnpalast schallt Ach
Und Weh, es ist ein Graus!
Es machte Krach der Weißenbach:
„Das halt' ein And'rer aus!“
Den Händschen des Direktors schmiß
Er zum Plafong mit Schwung:
Ich erntete nur Kümmeris
Und Schufterei und Bitternis, —
Man ist doch Mensch, kei Hung!

D'Surbeckerei, die hab' ich dick!
Lebwohl, o „S. B. B.“!
Es öffne nur ihr Portemonnaie
Die stolze Republik!
Das in den Sielen-Sterben hat
Für mich recht wenig Reiz!
Nicht jeder ist ein Goliath,
Der sich verbraucht für d' Bundesstadt;
So wie man's treibt, — so geit's!

Doch auch der andre Ferdinand
Macht von sich reden heut':
Mit Meyers Briefen kommt ein Band
Frey-willig unter d' Leut'.
Man schneugget hin, man schneugget her, —
Gut, daß der Mann im Grab!
Sonst stieg von Kilchberg er herab, —
Und dann — gäb's ein Malheur!

Der beeß Dietrich von Bern.

Zar Ferdinatus von Bulgarien.



Jetzt bin ich doch dem Russenzar, dem armen Nikolaus,
Als neues Zaren-Exemplar, um Nasenlänge voraus.